

# Unser Sportspiegel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft [7]

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

reissen. Er sieht die Ursache darin, dass sich viele Amateurteams ehemalige Professionals sichern. Meist seien dies aber Spieler, die wegen ungenügenden Leistungen oder schlechten Betragens aus den Berufsmannschaften ausgeschlossen wurden und dann ihre schlechten Sitten in den Amateursport übertragen. In den Professionalteams würden Rowdies absolut nicht geduldet, da die Spieler auf der Strafbank völlig wertlos seien.»  
Schade, dass viele Amateurspieler und -mannschaften

## Unser Sportspiegel

Sten.

### Vom guten Beispiel

Zu den besten Spielern der französischen Rugbymannschaft Olympique Gan gehört, so weiss die «Schweizer Illustrierte» zu berichten, der junge Stadtpfarrer Sallette. Der rugbyfreundliche Abbé ist auch bei den Gegnern sehr beliebt, weil er grobe Regelverstösse in echt christlichem Sinne nicht mit einem Foul, sondern mit einer versöhnenden Geste zu beantworten pflegt. Selten kommt es vor, dass sich Abbé Sallette im Eifer des Gefechtes zu einem Verstoß hinreissen lässt. Er bittet dann stets um Verzeihung. «Die Gangart in unserem Spielbezirk hat sich dank dem Rugby-Pfarrer zu ihrem Vorteil verändert», versichert Bezirksspielleiter Mouton.

### Die Auffassung eines Profi...

Die «Tribune de Genève» (5. 11. 1958) veröffentlichte ein Interview mit dem bekannten Fussballspieler Raymond Morand, vom FC Chaux-de-Fonds, der für die letzte Saison dem Ruf eines holländischen Klubs als berufsmässiger Spieler gefolgt war. Raymond Morand erzählt u. a.:

«Das Leben eines berufsmässigen Fussballspielers ist einfach wunderbar. Ganz besonders, wenn man sich im Ausland befindet. — Es erfordert natürlich einige Opfer: Verzicht auf Tabak und Alkohol, viel Schlaf und auch sonst strenge Disziplin. Aber es lohnt sich! Von Anfang an war ich zwar nicht begeistert. Während der ersten drei Wochen nach meiner Ankunft in Holland, als ich mit meiner Frau im Hotel wohnen musste, weil unser Haus noch nicht bereit war, kam ich abends fast weinend heim, um mich zu erbrechen... und dann wieder zu weinen. So streng war das tägliche Training! Aber jetzt — ich bin nun 27jährig — befinde ich mich in tadelloser Form, mit einem idealen Gewicht. Und es ist einfach herrlich, mit welcher Begeisterung und Freude man spielt — und gut spielt —, wenn man körperlich und moralisch in allerbesten Verfassung ist.» Morand ist ein gutes Vorbild für jene Härte und Unerbittlichkeit gegen sich selbst, welche — nach zahlreichen in- und ausländischen Beobachtern — vielen jugendlichen Sportbeflissenen Helvetiens fehlen. Was hier Raymond Morand als Berufssportler aussprach, gilt weitgehend auch für alle Amateure. Soviel erfrischende Begeisterung bringen selbst zahlreiche Sportler nicht auf, die den Sport als Steckenpferd betreiben.

### Ein «Eigentor» führt zum Aufstieg...

Eine Basketball-Mannschaft lag eine halbe Minute vor Schluss der Spielzeit vor dem Siege. Leider hätte ihr aber dieser Erfolg nichts genützt, denn nach dem Reglement des nationalen Basketball-Verbandes fehlten ihr auf Grund des Torverhältnisses sieben Punkte zum Aufstieg in die höhere Liga. Im allerletzten Moment

lediglich die negativen Eigenschaften von Profis, die sich im Berufslager damit unmöglich gemacht haben und dadurch nicht halten konnten, übernehmen. Hätte sich beispielsweise die kanadische Eishockey-Nationalmannschaft an den Olympischen Spielen in Cortina an den Grundsatz Richards bezüglich Alkohol gehalten, hätten sie das Spiel gegen Amerika und damit den Olympiasieg nie verloren. Aber nach Whisky-Orgien können auch kanadische Naturburschen nicht mehr reflexschnell Eishockey spielen.

erkämpfte sich ein Spieler der siegreichen Partei den Ball — sie lagen mit zwei Punkten in Führung (1 Korb = 2 Punkte) — und setzte ihn in den eigenen Korb. Dadurch endete das Spiel unentschieden, was — eine Verlängerung zur Folge hatte. In der zusätzlichen Spielzeit vermochte die Mannschaft dann den für den Aufstieg notwendigen Punktevorsprung zu erzielen. Da kann man nur sagen: «Köpfchen» muss man haben!

### Bravo!

Unter dem Titel «Aus der Welt des Fussballs» brachte die Sportinformation Zürich verschiedene kleinere interessante Notizen. Von diesen greifen wir hier eine heraus, die es verdient, beachtet und gewürdigt zu werden:

«Nordirland hat den überraschenden Beschluss gefasst, von der Beteiligung an der Fussballweltmeisterschaft 1962 abzusehen, um nicht erneut gezwungen zu werden, wie bei der Endrunde in Schweden, Spiele an Sonntagen auszutragen. Linfield Belfast versuchte, eine Aenderung der Satzungen herbeizuführen, fand jedoch keine Unterstützung bei den anderen Vereinen.»

Wahrlich ein mutiger und beispielhafter Entschluss.

### Auch ein Weg zum Sport

Der bekannte Sprinter Abdul Khaliq aus Pakistan, dessen Bestzeit 10,3 beträgt, entdeckte seine grosse Liebe zur Leichtathletik, als er in der Armee dreimal zur Strafe um ein Kornfeld laufen musste.

Strafläufe mit einer solchen Auswirkung sind wirklich nicht schlecht...

\* \* \*

Fast nicht zu glauben! — Bei einem Lehrgang für Spitzensportler in Saarbrücken wurde unlängst gefragt: Wer ist Nichtschwimmer? Die Antwort war erschreckend: Ueber 45 % der Teilnehmer meldeten sich. Die fragten Sportler stellten in den verschiedensten Sportarten ihren Mann: im Turnen, im Fussball, im Handball, im Boxen und Ringen. Schwimmen konnten aber 45 Prozent dieser Spitzensportler nicht.

Nach Meinung von Fachleuten — so schreibt der «Fussballtrainer» — sind heute in der Bundesrepublik etwa 80 % der Bevölkerung Nichtschwimmer, was kaum zu glauben ist.

\* \* \*

Pech hatte ein Einbrecher, der ausgerechnet von Chris Brasher, dem Olympiasieger im Hindernislauf ertappt wurde. Die Fluchtbemühungen des Diebes waren vergebens. Zugegebenermassen wehrte er sich lange mit Erfolg gegen die Einholung durch Brasher, schliesslich musste er das Rennen aber doch aufgeben. Dabei war er so erschöpft, dass ihn Brasher leicht aufs Kreuz legen und die Polizei holen konnte.

ssk